

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 7 (1932)
Heft: 1

Artikel: Der Neujahrsglückwunsch
Autor: Schade, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-100681>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

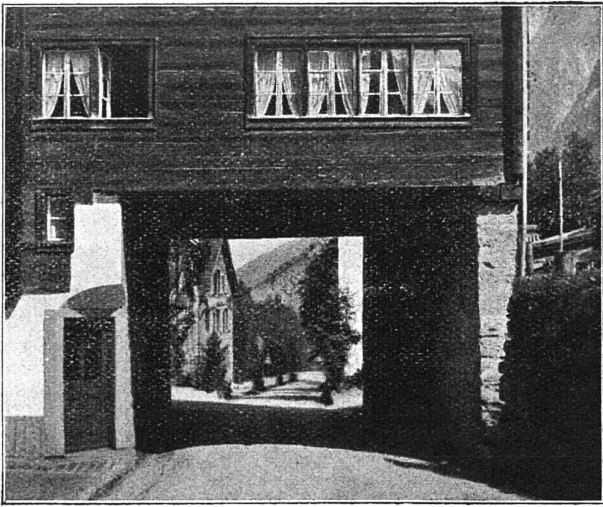
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

stand etc. etc., die offenbar nicht so ganz einfach liegen dürfte, wie man in Freigeldkreisen annimmt, abschliessen. Die Erörterung des ganzen Problems führt für einsichtige Leute ohnehin zu einem bescheidenen: «Wir wissen nicht», und zudem gehört sie an einen andern Ort.

Der Strassendurchgang bei Wassen

Wer vom St. Gotthard her gegen Altdorf und den Vierwaldstätter See zu will der kommt durch das Dörfchen Wassen. Das ist ein kleiner Ort, der eigentlich erst durch die Gotthardbahn in den Mund der Leute kam. Hier ist die Stelle, an der sich diese Bahn mit Hilfe von verschiedenen Serpentin und Kehrtunnels aus dem Talle der Reuss gewissermassen in die Höhe schraubt, so dass man den Ort Wassen mitsamt seinem freundlichen Kirchlein dreimal unter sich liegen sieht, jedes Mal natürlich tiefer.

Benützt einer die Landstrasse, um zu Fuss, mit dem Velo oder dem Wagen der Reuss entlang nach dem See zu kommen, so zwingt ihn wohl, wenn er einen Sinn für die Natur und für deren Schönheiten hat, ganz am Ende des Ortes ein Platz zu kurzem Verweilen und Schauen. Das ist dort, wo die Landstrasse gleichsam wie durch einen Torbogen mitten durch ein Wohnhaus hindurchgeht, bevor sie den Ort verlässt. Es sieht nicht aus, als ob dieses Haus nachträglich über die



Phot. Classen

Strasse hinweggebaut worden sei, sondern es muss angenommen werden, dass sie in früheren Zeiten um dieses und das nebenstehende Haus im Bogen herumgeführt hat und dass dieser unnötige Umweg auf die einfachste Weise dadurch korrigiert worden ist, dass man den Unterstock des Hauses herausgenommen und die Strasse dann einfach durch das Haus hindurchgeführt hat. Doch sei dem wie ihm wolle. Dieser Durchgang rahmt jedenfalls einen wundervollen Ausschnitt der dahinter liegenden Landschaft so schön und eigenartig ein, dass es sich wirklich lohnt, hier einen Augenblick stehen zu bleiben und dieses lebendige Bild zu betrachten. Wirklich schade ist nur, dass man einem schlechten Baumeister erlaubt hat auf der linken, dem Beschauer zugekehrten Seite nachträglich eine Türe einzubauen und diese Seite auch nur weiss zu verputzen anstatt sie mit verhältnismässig unbedeutenden Kosten genau wie den übrigen Teil des Hauses mit einer schönen braunen Holzverschalung zu versehen.

Der Neujahrsglückwunsch

Von Dr. Rudolf Schade.

Von jeher ein Hauptzweig deutscher Höflichkeit, haben die Glückwünsche zum neuen Jahre durch die Jahrhunderte seltsame Wandlungen erfahren. Das Einst sieht dem Jetzt gar nicht ähnlich.

Die Feierlichkeit des urväterlichen Familienglückwunsches ist bis auf ein Ueberbleibsel zusammengeschrumpft, altfränkische Zeremonien sind hinweggeräumt, aber ein echter Zug deutschen Wesens ist in Gefahr, ganz zu verschwinden.

Wie musste doch vorzeiten der Besitzer von zwanzig hohen Gönnern oder dergleichen Freunden und Familien, wenn das Neujahr erschien, trotz Schnee und Eis im leichten ausgesteiften Rocke mit «Chapeaubas» und Degen, die wackelnde schwere Puderperücke auf dem Haupt, von einem zum andern sich verfügen, um dort in wohlgesetzter und weitausholender Rede seine Wünsche «dienstlich», wie es hiess, ausströmen zu lassen, alle nur ersinnlichen «Felicitäten» wurden erfleht mit «Offerierung treu-eifrigster Dienste».

Ein neues Verfahren war der Biedermeierzeit um 1840 vorbehalten. War es schon aufgekommen, Familiennachrichten, Geburts-, Vermählungs- und Todesanzeigen durch das Tage- oder Wochenblatt bekanntzugeben, so lag es nahe, auch Neujahrswünsche auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege auszusprechen. Oft nur zweizeilige «Wünschchen», wie der Ausdruck war, wurden im Lokalblatt veröffentlicht. Diese Wünsche, für die man mit Vorliebe die poetische Form wählte, waren mit Humor gewürzt. Mancherlei Klagen über Zeit und Verhältnisse, aber ein gesunder Lebensmut, wie er unseren damaligen Vorfahren gottlob eigen war.

Fürs Wünschchen ist kein Preis zu teuer.

So fahr denn hin, du letzter Dreier!

Geh't Jahr so krumme und schief schon an?

Brust raus! Kopf hoch! Hans Biedermann.

Post-Skriptum: Altgasse 8.

Demoisellen! Messt nicht mit Ellen!

In der Kürze liegt die Würze.

Zum neuen Jahr Glück immerdar!

Max Vogel. Am Kogel

Nr. 2, der Treppen drei.

Trotz Winterskälte, Schnee und Eis

Kommt aus der Brust mein Wünschchen heiss.

Hurrah, die Vettern und die Tanten,

Die Bäschen all, die süss-charmanten!

Bleibt frohgemut zum neuen Jahr,

Wünscht Euch der tolle Berthold Stahr.

Wie schal dagegen unsere heutigen gedruckten bunten Neujahrskarten! Mit dem ewigen, langweiligen «Prosit-Neujahr!» Worunter bloss der Name gekritzelt wird. Mit den albern Bildern! Wenn es nur richtige Karikaturen wären! Schablone — Geistesarmut. Besser nichts. Was auch der modernen Durchschnittshöflichkeit am angemessensten wäre.

Ein wahrer Jungbrunnen für unser flaves Empfinden sind die handwerklichen und gewerblichen Neujahrswünsche, wie sie um die Mitte des vorigen Jahrhunderts noch gang und gäbe waren und heute fast ganz vergessen sind. Volksfrische, deutscher Humor, Witz und Laune. Manchmal derb, immer urtümlich. Unter den Personen, die noch «Neujahrsgratulieren gingen», wie es hiess, stand der Nachtwächter obenan. Dessen Lied in der Neujahrnacht erklangen war:

Habt Acht!

Das neue Jahr erwacht.

Mit Lobsingen und Klingen

Sei ihm der erste Gruss gebracht.

Den Nachtwächter mit Spiess, Laterne Schnarre und Hund betrachtete man als denjenigen, der eine Neujahrsgabe vorzugsweise nicht nur bedürftig war, sondern sie auch mit

allem Recht verdiente. Der oft sein Leben für die andern aufs Spiel setzen musste, da er nicht nur angewiesen war, die Stunden der Nacht zu verkünden, sondern auch den Bösewicht zu verschleichen; der sein Augenmerk auf alles haben musste, nicht zum geringsten auf Feuersgefahr.

Kaufleute beglückwünschten in den Blättern und durch weithin sichtbare Transparente, die beliebteste damalige Reklame, billige Neujahrsverkäufe ankündend. Für «federkundige Hausfrauen» werden Daunenbetten angepriesen: «Jeder gratuliert sich, im neuen Jahre darin zu liegen». Ein Teergeschäft, das «mit elastischem Mineraltheer und Mineralkitt gratuliert, der für sich selber spricht» . . . Und das Heer der Handwerker! Hübsche Gedanken über Volkstum, Handwerksleben und deutsches Wesen zum Ausdruck bringend, Humor, freiwilliger und — unfreiwilliger. Der Metzger, der «um jeden Preis seine Wurst **los sein will**». Die Mahnbriefe der Schneider und Schuster. Die Spalten des Blattes füllten sich mit handwerklichen Glückwünschen und Anzeigen.

Wenden wir uns zum Schluss zu ernsteren Klängen.

Der alte Brauch, dass die Zeitung gratulierte, äusserte sich in der Biedermeierzeit in der ihr charakteristischen Weise. Viel hübsche Gedanken und sinnige Vergleiche, wie sie der damaligen Beschaulichkeit eigen waren. Das neue Jahr wird mit einem neugeborenen Kinde verglichen, das die Zeit, die «ewige Fee» gearbar.

Wenn kalt des Winters Winde wehn,
Wenn Eis und Schnee Gevatter stehn,
Da wird das Kindlein frisch und stark,
Die Kälte stärkt und stählt das Mark;
Doch ist der Winter warm und lind,
Dann wird das Jahr ein schwächlich Kind

Es wächst, und der weisse Rock wird ihm zu kurz.

Dann zieht es an ein grünes Kleid
Und küsst mit holder Freundlichkeit
Den Frühling auf den Maien-Mund,
Und färbt die sanften Blumen bunt
Und schafft ein irdisch Paradies,
Wie's Gott uns immer neu verhieß.

Ein anderer Neujahrswunsch verweist uns auf die ewige Hoffnung, in deren Schosse das Schicksal liegt.

Nun ist schon wieder das Neujahr genaht.
«Was bringt es?» denken wir früh und spat.
Was trägt es in seinem dunklen Schoss?
Ein trübes oder ein heiteres Loos?
Doch niemand erkundet's, so viel er auch denkt,
Was im Dunkel der göttlichen Weisheit versenkt.
Da bleibt uns Menschen der schimmernde Kern,
Die Hoffnung, der goldig leuchtende Stern.

Ja, die Hoffnung, die Hoffnung auf einen gesegneten Lebensweg, auf ein gesundes Volkstum wollen auch wir nicht fahren lassen. Sondern gläubig, fest und innig vertrauen. So gehen wir am besten in das neue Jahr ein.

Die Baummesse

die im Rahmen der 16. Schweizer Mustermesse 1952 als grosse Spezial-Veranstaltung stattfindet, wird für die gesamte schweizerische Bauwirtschaft und weiteste Kreise wichtig sein. Das hat bereits die erste Baummesse an der Schweizer Mustermesse 1951 bewiesen. Die Baummesse 1952 wird sich in grösserem Umfange und in systematisch gegliederter Weise zeigen. Diese Spezialmesse wird in einem eigens hierfür reservierten Raume in der Halle IV untergebracht. Für das Musterangebot fallen in Betracht: Baustoffe und Bauweisen (Naturstein, Kalksandstein, Gips, Kalk, Beton und Zement, Stahl, und andere Metalle und Legierungen, Holz, Isolierstoffe, Glas, Grob- und Feinkeramik, verschiedene andere Baustoffe) ferner Baumaschinen und Werkzeuge. Als weitere Abteilungen sind vorgesehen: Bauausführung (z. B. Garagenbau und eventuelle andere Bauten); Materialien und Spezialwagen für modernen Strassenbau sowie eine wissenschaftliche Abteilung (Materialprüfung, Normung, etc.)

Das sind die grossen Vorteile dieser Spezialmesse: Das Angebot ist vielseitig. Die Produktion ist übersichtlich an einem Ort konzentriert. Der Interessent kann das Angebot in wenigen Stunden prüfen. Die Messe soll für die Bauwirtschaft eine praktische Lehrstätte sein. Sie soll die Gelegenheit geben, den grossen Komplex von Fragen des Baumaterials und der Bautechnik in sachlicher Weise beurteilen zu können. Die Baummesse kann aber auch dadurch eine wichtige volkswirtschaftliche Aufgabe erfüllen, indem sie die eminente geistige und wirtschaftliche Bedeutung des rationellen Bauens ins Volk trägt.

Im Bauwesen sind ständig Fortschritte zu konstatieren. Wer auf diesen Fortschritt nicht achtet, baut unrationell und zu teuer. Die Baummesse orientiert über den neuesten Stand der Technik im Bauwesen.

Die Baummesse bietet also geschäftliche Vorteile, die ohne weiteres einleuchten. Es ist ferner vorgesehen, im Zusammenhang mit der Veranstaltung Fachtagungen abzuhalten.

HOF UND GARTEN

Die Wintermonate, vor allen Dingen der Monat Januar, lassen dem Gartenliebhaber die nötige Zeit, um gute Bücher mit Ratschlägen für Hof und Garten lesen zu können. Wir besitzen in der Schweiz eine grosse Anzahl trefflicher Werke, die sich mit allen Fragen des Gartenbaues und der Geflügelzucht eingehend beschäftigen und dem Leser wichtige Fingerzeige geben können. Auf Wunsch ist die Redaktion bereit Titel anzugeben.

Obst- und Gartenbau.

Schaue Deine Geräte an. Bessere sie aus, wo es Not tut, Werf einen Blick auf die vorhandenen Sämereien, ordne und reinige sie.

Vergiss den Schutz der zarten Bäume nicht gegen den Frass des Wildes. Die Bäume müssen ausgeputzt und die Stämme gereinigt werden. Lege Baumgruben an. Die Nester des Schwammspinners und die Eier des Ringelspinners müssen verbrannt werden. Schau Dich um, ob nicht neue Bäume zu pflanzen sind. Mache Deine Bestellung rechtzeitig, damit Du gut beliefert wirst. Vernachlässige Deinen Komposthaufen nicht und übergiesse ihn mit Jauche, ebenso die leeren Gartenbeete.

Ueberlege Dir, wie Du Deinen Garten bepflanzen willst, stelle einen Bepflanzungsplan auf und mache dementsprechend Deine Bestellungen an Samen und Pflanzen.

Auch die Zimmerpflanzen müssen gepflegt werden, begiesse sie und schütze sie vor kaltem Luftzuge. Schaue auch nach den überwinterten Pflanzen und Knollen. Ist das Wetter mild, so lüfte fleissig.

Geflügelzucht.

Im Geflügelstalle darf die Temperatur nicht unter 4–5 Grad C. sein. Die Tiere sind sorgfältig gegen Kälte zu schützen. Enten und Gänse müssen reichlich Streue haben. Bei grosser Kälte lässt man die Hühner erst mittags heraus. Der Laufraum muss schneefrei sein. Das Weichfutter muss warm sein. Vergesse auch für die Hühner das Grüne nicht. Fleischabfälle, Fischmehl usw. sind der Eierproduktion günstig. Dem Fütter ist Knochenmehl oder Kleie beizufügen. Wenn Du Rassehühner führst, so stelle die Zuchtstämme zusammen.

Ist das Wetter mild, so beginnt die Taubenbrut.

Tierschutz.

Auf die Unterkunft des Hofhundes ist zu achten, die Hütte muss warm sein. Sorge für eine weiche Unterlage.

Vergiss die hungernden Vögel nicht. Bei starkem Schneefall mach einen Platz schneefrei und streue regelmässig Futter. Vergiss nicht, dass Dir die Vögel in der schönen Jahreszeit Deinen Dienst reichlich vergelten, und dass es um Deine Pflanzungen schlecht aussehen würde, wenn die Vögel nicht das Ungeziefer vertilgten.